

Theater 88 Ramsen zeigt «Die Göttliche Ordnung»

Eine wirklich göttliche Komödie zeigt das Theater88 Ramsen – die Premiere fand am Freitagabend statt



Den Frauen blieb nur der Streik, um die Männer von einem Ja zu überzeugen.

(gc) Während die Premieren Gäste ihren Theaterbesuch mit einem feinen Nachtessen in der Theaterbeiz verbunden oder einen Apéro genossen, wurden sie im Foyer mit offiziellen Abstimmungsplakaten empfangen. Mit Slogans wie «Frauenstimmrecht Nein», dazu ein Teppichklopfer abgebildet oder «Den Frauen zuliebe – 2x ein männliches Ja», flankiert von einem Blumenstrauß, wurde die Diskussion über das Thema «Für unsere Frauen ein herzliches Ja am 7. Februar» (1971) bereits im Foyer eröffnet.

Die diesjährige Theaterproduktion unterscheidet sich von früheren insofern, als die diplomierte Kulturpädagogin, Journalistin, Regisseurin und Autorin Susanne Breyer die spannende Aufgabe zu lösen hatte, ein Film-Drehbuch in ein Theaterstück umzuschreiben. Die meisten Schweizer dürften den Film «Die Göttliche Ordnung» von Petra Volpe wohl gesehen haben und so wartete das Publikum gespannt, wie das Theater 88 die Filmvorlage auf die Bühne bringen würde. Die Problematik lag darin, die vielen und schnellen Szenenwechsel in kurze Übergänge zu verpacken und die vielen Schauplätze zu integrieren. Das Problem wurde mit einer einfachen Drehkulisse, welche die Schauspieler selbst bedienen, hervorragend gelöst. Integriert ins Bühnenbild ist die passend gewählte Musik aus den 70ern.

Gesellschaftliche Umwälzungen der 68er-Bewegung

Bereits 1893 forderte der Schweizerische Arbeiterinnenverband das Frauenstimmrecht. 1971 möchte Nora Ruckstuhl (Melinda Wunderli), eine junge Hausfrau und Mutter, die mit Ehemann, Schwiegervater und zwei Söhnen in einem kleinen beschaulichen Schweizer Dorf auf dem Land lebt, eine Teilzeitstelle annehmen. Ihr Mann Hans (Stephan Hugentobler) ist dagegen und verweist darauf, dass er das gesetzlich verankerte Recht hat, ihr das Arbeiten zu verbieten. Nora, eine stille Person, die nie aneckt und von allen gemocht wird, fällt aus allen Wolken. In ihrem Dorf spürt man nichts von den gesellschaftlichen Umwälzungen, welche die 68er-Bewegung mit sich gebracht hat.

Doch da fällt Nora eine Broschüre des Aktionskomitees «Ein Ja für die Frau» in die Hand. Unterstützt vom Bären-Vroni (Magdalena Gnädinger) und der aus Italien eingereisten Graziella (Elisabeth Schenk), die nun im Bären wirtet, wird sie zur

Stimme der Frauen im Dorf und fängt an, sich öffentlich und kämpferisch für das Frauenstimmrecht einzusetzen.

Weiblichkeit durch «Vermännlichung» verlieren?

1959 wurde der «Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht» gegründet. Dr. Charlotte Wipf (Monika Meier) ist die Chefin von Hans. Sie kämpft gegen das Frauenstimmrecht und nutzt ihre Macht, Männer und Frauen von diesem unsinnigen Vorhaben abzuhalten. Dabei scheut sie nicht davor zurück, ihren Angestellten bessere Jobs und mehr Lohn in Aussicht zu stellen. Schliesslich war die gesellschaftliche Ordnung doch von Gott gegeben und das Frauenstimmrecht würde die Frau nur von ihrer «natürlichen» Rolle als Ehefrau und Mutter ablenken. Ausserdem sollte man seinen Ehemännern doch Vertrauen und die weibliche Identität nicht durch «Vermännlichung» verlieren. Das Bären-Vroni hat ihr Leben lang fleissig im Bären geschuftet – nur damit ihr Mann das ganze Geld mit einem Schluck schneller weggespült hat, als sie es verdienen konnte. Im Alter muss sie nun in einem kleinen Zimmer bei ihrer Tochter Magda (Daniela Born-Herth) hausen. Magda hat ihr Studium abgebrochen, um zu heiraten. Eigentlich wollte sie Anwältin werden.

Prägnante Dialoge setzen Kopfkino in Gang

Die Szenen-Dialoge sind kurz und prägnant. Die wenigen, sehr präzise gewählten Worte setzen sofort das Kopfkino in Gang und als Zuschauer geniesst man die Umbauten der Kulisse und die Musik, um seinen eigenen Gedanken nachzuhängen. «Tell Me What to Say» von Black Lab ertönt nach dem Ehekrach im Hause Ruckstuhl, zu «Let the Sunshine in» aus dem Musical «Hair» tanzen die Frauen, nachdem sie sich mit einer progressiven Feministin (Jennifer Bader) mit ihrer eigenen Sexualität auseinandergesetzt haben.

Frauen streiken, Männer leiden

Die Frauen streiken, die Männer leiden. Theresa (Evelyn Schneider) hat ihren Mann Werner (Matthias Brüttsch) alleine auf dem Hof zurückgelassen. Im Dorf sagen alle, Werners Tochter sei eine «Dorfmatratze». Was soll er da machen? Sein Ruf steht auf dem Spiel und so lässt er die sittlich gefährdete Hanna



Abstimmung unter scharfer weiblicher Beobachtung.

(Jennifer Bader) vom Jugendamt in den Verwahrungsvollzug ins berüchtigte Frauengefängnis Hindelbank bringen. Theresa schweigt. Doch die Frauenbewegung gibt ihr Kraft und Einsicht und mit Hilfe von Magda kämpft sie dafür, die Tochter dort wieder rauszuholen.

Auch Männer, die für das Frauenstimmrecht waren, standen unter sozialem Druck. Sie wurden als «Pantoffelhelden» oder «Weiberknechte» abgewertet. Begriffe, die suggerieren, dass sie von ihren Frauen kontrolliert oder dominiert würden. Sie wurden von Nachbarn und Kollegen schräg angesehen oder sogar gemieden. Doch Hans liebt seine Frau und eigentlich ist er sehr stolz auf sie. Am 7. Februar 1971 nehmen die Stimmbürger das eidgenössische Stimm- und Wahlrecht für Frauen mit einem Ja-Anteil von 66 Prozent deutlich an.

Die hervorragende schauspielerische Leistung, die Spielfreude und die brillante Umsetzung des Themas sorgen für viele Lacher und Szenenapplaus. Der Schlussbeifall will nicht enden und gilt dem ganzen Team, auch den vielen freiwilligen Helfern hinter den Kulissen.

Weitere Aufführungen: 17. bis 28. September, jeweils 20.00 Uhr, Infos und Tickets unter www.theater88.ch.

AUF EIN WORT...



Bernhard Meister, Schaffhausen: «Das Stück ist sehr unterhaltsam und amüsant. Ich bin begeistert».



Elmar Veaser, Engen: «Kurze, knackige, schnelle Schnitte, wie beim Film. Genau auf den Punkt».



Schwestern Edith (links) und Monika Grutschnig aus Eschenz/Wagenhausen: «Die Rollenverteilung hat hervorragend gepasst und die Kulisse ist raffiniert gemacht. Die Musik aus den 70ern war total cool».

KANTON SCHAFFHAUSEN

Staatskanzlei Schaffhausen informiert zur Richtplananpassung «2022»

Freigabe für Anhörung und öffentliche Auflage bis zum 15. November sowie Vorprüfung beim Bund

Der Richtplan ist das strategische Führungsinstrument, um die räumliche Entwicklung im Kanton zu steuern. Im Richtplan definiert der Kanton seine Planungsabsichten und stimmt sie mit den Vorhaben des Bundes und der Gemeinden ab.

Richtplaninhalte werden periodisch überprüft

Um zeitgerecht auf neue Entwicklungen reagieren zu können, werden die Richtplaninhalte periodisch überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Richtplananpassung «2022» umfasst inhaltliche Aktualisierungen an den Kapiteln L5 (Wald), L7 (Naturgefahren), VE4 (Abfallbeseitigung) und VE5 (Siedlungsentwässerung und Abwasserreinigung). Auslöser sind neue Grundlagen.

Richtplananpassung «2022» verabschiedet und freigegeben

Der Schaffhauser Regierungsrat hat den Entwurf für die Richtplananpassung «2022» am 3. September 2024 zur Anhörung, öffentliche Auflage und Vorprüfung beim Bund verabschiedet und freigegeben. Die 60-tägige Anhörung und öffentliche Auflage dauert vom 13. September bis zum 15. November 2024 und erfolgt digital per E-Mitwirkung (Zuganglink: mitwirkung.sh.ch). Parallel dazu findet eine kantonsinterne Vernehmlassung statt und die Vorlage wird dem Bund zur Vorprüfung eingereicht.

Richtplananpassung zur Einsicht aufgelegt

Die Dokumente der Richtplananpassung werden während der Auflagefrist zudem über die Website des Planungs- und Naturschutzamtes rp.sh.ch/richtplan2022 als auch zu den ordentlichen Büroöffnungszeiten im Planungs- und Naturschutzamt zur Einsicht aufgelegt, teilt die Staatskanzlei Schaffhausen mit.

«Fast jede Minute ein neuer Bergfahrer»

Perfekte Rahmenbedingungen herrschten beim 2. Bergrennen Ramsen-Oberwald



Tagessieger Marco Quinter aus Stein am Rhein stellte mit seiner Bestzeit von 9:48 Minuten einen neuen Streckenrekord auf.

etwas gemütlicher angingen. Besonders die Militärvelos und ein Tandem-Mountainbike sorgten erneut für Aufsehen.

Im 45-Sekunden-Takt starteten die Fahrer auf die 3,8 Kilometer lange Strecke von Ramsen über die Walderstrasse hinauf nach Oberwald. Trotz teilweiser holpriger Abschnitte wurde die Strecke von allen Teilnehmern erfolgreich gemeistert. Für das leibliche Wohl unterwegs sorgte erneut die Zwölfi-Stei-Bar in der Halbzeit der Rennstrecke. Die Zuschauer (und teils auch die Rennfahrer) versorgten sich mit einer erfrischenden Auswahl an hopfigen Getränken.

Marco Quinter aus Stein am Rhein holte Tagessieg

Der Tagessieg ging erneut an Marco Quinter aus Stein am Rhein, der mit seiner Bestzeit von 9:48 Minuten einen neuen Streckenrekord aufstellte. Nach Abschluss der Hauptkategorien starteten die Pfüderi- und zum Schluss die Schüler-Rennen auf

dem Wiesen-Rundkurs. Während die kleinen Pfüderi-Fahrer drei Runden absolvierten, hatten die Schüler sechs Runden zu bewältigen. Die sommerlichen Bedingungen forderten die jungen Fahrer und deren Begleiter gleichermaßen heraus.

Die Siegerehrungen der einzelnen Kategorien fanden unter grossem Applaus statt. Die Fahrer wurden mit eigens abgefülltem Bergrennenbier oder der Bergrennen-Tasse geehrt, und die kleinen Rennfahrer erhielten zusätzlich eine Medaille. Der Tagessieger wird erneut auf der Bergrennen-Trophy verewigt – einer Skulptur aus Eschenholz, die ein Chromstahl-Velo krönt und von Daniel Brüttsch (Drechslei Brüttsch) eigens für das Rennen geschaffen wurde.

Die kulinarische Versorgung im Zielgelände übernahm die Bauernwirtschaft Oberwald, die den Teilnehmern und Zuschauern Bratwurst, Currywurst oder den beliebten Oberwaldteller anbot. Mit Musik und guter Laune fand das 2. Revival des Bergrennens Ramsen-Oberwald einen gemütlichen Ausklang. Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die zur erfolgreichen Durchführung der Veranstaltung beigetragen haben.

Ranglisten, Fotos und weitere Informationen sind auf der Website www.bergrennen-ramsen-oberwald.ch zu finden.



Zum Schluss starteten die Schüler-Rennen auf dem Wiesen-Rundkurs.